Münchner Merkur

Kultur & Leben

DONNERSTAG, 23. JULI 2015

www.merkur.de Telefon: (089) 53 06-447 Telefax: (089) 53 06-86 55 kultur@merkur.de

Einmal durchlüften

Das Schlossmuseum Murnau zeigt „Die Kunst der Stunde – Wendepunkte: Rohlfs, Kandinsky, Dexel und Zeitgenossen“

VON SIMONE DATTENBERGER

Der Aufenthalt in Murnau markierte für viele Künstler einen Wendepunkt in ihrem Schaffen – und ein bisschen sogar einen Wendepunkt in der Kunstgeschichte. Der Ort bleibt deswegen der aufmüpfigen Neuen Künstlervereinigung München und dem noch aufmüpfigeren Blauen Reiter (ab 1911) tief verbunden; das gilt ganz besonders für das Schlossmuseum. Chefin Sandra Uhrig und Kollegin Karin Hellwig schauten sich also um nach markanten Kurvenpunkten im Werk von Künstlern dieser Zeit.

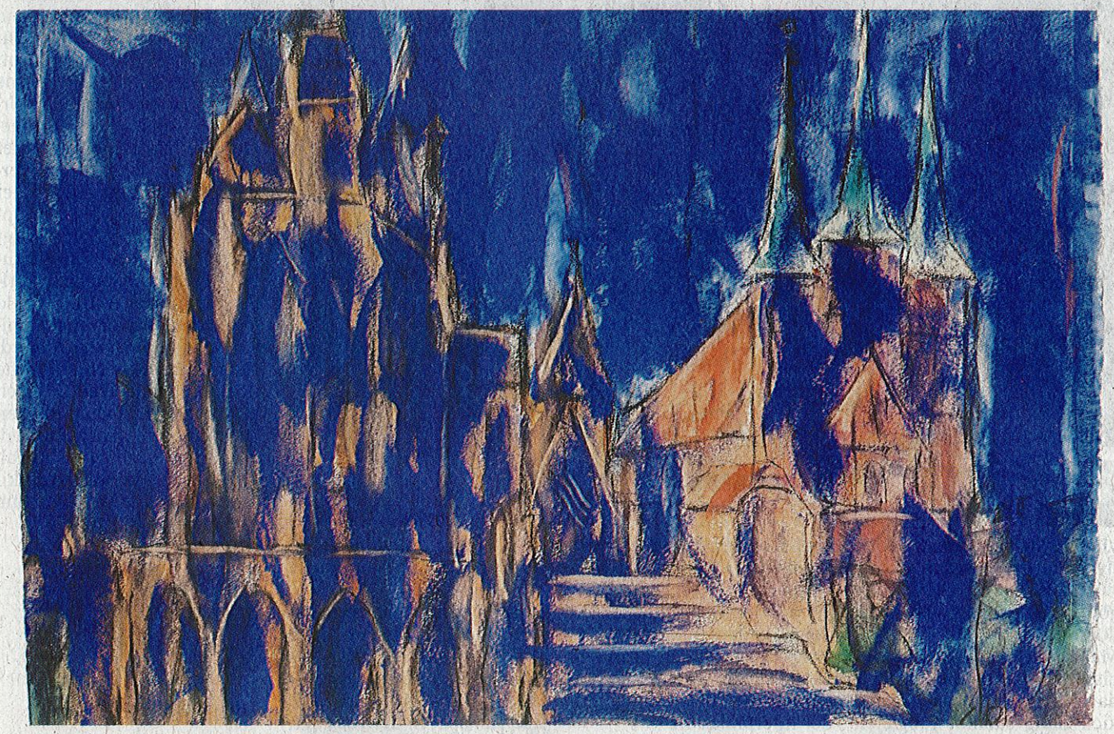
Die Ausstellung „Die Kunst der Stunde – Wendepunkte: Rohlfs, Kandinsky, Dexel und Zeitgenossen“ integriert durchaus die Hausgötter Wassily Kandinsky, Gabriele Münter, die ja in Murnau ein Domizil hatten, sowie Franz Marc, ergänzt um einige Arbeiten von August Macke. Die Schwerpunkte werden aber auf Christian Rohlfs (1849–1938), Walter Dexel (1890–1973), Wilhelm Nay (1902–1968) und Auguste Herbin (1882–1960) gelegt. Die vier „Blauen Reiter“ sind mit spätimpressionistischen Arbeiten oder bei Kandinsky mit seinen jugendstiligen Märchen-Blättern vertreten. Und bei jedem einzelnen kann man den Wendepunkt zur Befreiung und eigenen „Sprache“ gut sehen; wobei es bei Münter und Kandinsky, die länger lebten, noch mehr Umbrüche gäbe. Die zu zeigen, kann das Schlossmuseum nicht stemmen.

Es ist eine Bereicherung, teils nicht so sehr bekannte Künstler kennenlernen zu dürfen. Im ersten Raum ist das Rohlfs. Beim Anblick der Gemälde denkt der Betrachter allerdings: „Das müssen mehrere Künstler sein“ – so unterschiedlich wirkt alles. Erst kommt der wackere Naturalist. Der lüftet sich dann durch und gewinnt die Lockerheit des Freiluftmalers. Als nächstes begegnet er den französischen Pointillisten und tüpfelt sonnige Landschaften auf den Malgrund. Sein Van-Gogh-Eindruck manifestiert sich in Schlängel-Pinselschlägen in eine dicke Farbpaste, die später schon mal in einem Farbsplitter-Feuerwerk explodieren kann. Die Eindrücke des Ersten Weltkriegs konnte Christian Rohlfs nur expressionistisch-symbolistisch verarbeiten. Bei den „Drei Teufeln“ scheint das Giftgas auf sie selbst zurückgeschlagen zu haben. Die fließend und farbdelikat geschichteten „typischen“ Rohlfs bewundern wir schließlich bei den Gemälden aus den Zwanzigerjahren.

In all den Bildern macht die Schau unmissverständlich klar, was es bedeutet, Kunst zu schaffen: arbeiten, arbeiten. Und wenn man Glück hat, entsteht etwas Neues, Großes, vielleicht Bahnbrechendes. Warum? Darauf kann auch diese Ausstellung keine Antwort geben. Das Geheimnis bleibt. Was man aber im Murnauer Schlossmuseum auf ausführlichen Biografie-Fahnen erzählt, ist die Tatsache, dass kein Künstler es allein zu etwas bringt. Immer muss es Anreger, Unterstützer geben: ob Lehrer oder Ehefrau, ob Kollege oder Galerist.

Spannend an Rohlfs, Herbin oder Nay ist, dass sie sozusagen mit ihren Fingerspitzen bis in unsere Tage reichen. Da ist einer gerade noch – so scheint es uns – ein kubistisch formender Maler, und beim nächsten Bild zeigt er sich ungegenständlich, poppig, quietschvergnügt modern. Herbin führt uns diesen Sprung vor. Blickt man auf die Jahreszahlen 1908 und 1957, weiß man indes um den langen Weg. Und staunt zusätzlich, wie frisch und heutig seine Fünfzigerjahre-Arbeit ist. Ähnlich ergeht es einem bei den konstruktivistischen Gemälden des gebürtigen Münchners Dexel, der 1970 in ihnen eine elegante zeitlose Gültigkeit inszenierte. Viele Wendepunkte finden sich wieder bei Nay, der von fetzigen Landschaftsdarstellungen, wolkigen oder konzisen Kandinsky-Fortsetzungen zu seinen berühmten Scheibenbildern fand, die einen ganz in die Freuden der reinen Malerei entführen.

Bis 8. November
tgl. außer Mo. 10–17 Uhr, Schlosshof 2–5; Katalog: 24,50 Euro; 088 41/ 476 207.



Seine typische Handschrift zeigte Christian Rohlfs in dem Temperagemälde „Erfurter Dom und Severi“ 1924. PRIVATBESITZ

Pointillistisch malte Christian Rohlfs 1903 diese sommerliche Landschaft. FOTO: WALLRAF-RICHARTZ-MUSEUM + FONDATION CORBOUD